

„Die Kunst der gleichen Bezahlung“

Anlässlich des Equal Pay Day am 7. März findet eine Kundgebung auf dem Biberacher Marktplatz statt

Von Tanja Bosch

BIBERACH - Traurig, aber wahr: Es ist immer noch so, dass Frauen im Berufsleben weniger Geld verdienen als Männer. Laut Statistischem Bundesamt sind es 4,31 Euro pro Stunde, die berufstätige Frauen im Jahr 2022 im Schnitt weniger verdienen als Männer. Der geschlechterspezifische Entgeltunterschied liegt damit bei 18 Prozent. Im Vergleich zu den vergangenen Jahren hat sich die Situation dennoch etwas verbessert, im Jahr 2006 lag der sogenannte Gender Pay Gap noch bei 23 Prozent. Das reicht aber noch nicht, finden Akteurinnen und Akteure aus Biberach und laden am Dienstag, 7. März, um 12.15 Uhr zum Aktionstag auf den Biberacher Marktplatz ein.

Anlässlich des Equal Pay Day, des internationalen Aktionstags für gleiche Bezahlung von Frauen und Männern, laden die katholische Betriebsseelsorge gemeinsam mit Betriebsrätinnen und in Kooperation mit der Biberacher Arbeitsgruppe Geschlechter Gerecht der Lokalen Agenda zu einer Talkrunde mit Musik ein. Unter dem Titel „Die Kunst der gleichen Bezahlung“ stehen Künstlerinnen im Mittelpunkt. Denn im Kunst- und Kulturbereich liegt der Gender Pay Gap immer noch bei 30 Prozent.

Der Aktionstag ist präzise gewählt: Der Equal Pay Day markiert symbolisch den geschlechterspezifischen Entgeltunterschied. Bis zum 7. März müssen Frauen in Deutschland in diesem Jahr quasi zusätzlich arbeiten, um gleich viel Geld zu verdienen, wie Männer bereits am Ende des Vorjahres erhalten haben. Das sind aktuell 66 Tage. Der durchschnittlich geringere Verdienst von Frauen hat vielfältige Ursachen. Typische Frauenberufe sind

schlechter bezahlt als vergleichbare Männerberufe, Anforderungen und Belastungen werden mit zweierlei Maß gemessen.

Bei der Kundgebung auf dem Marktplatz werden Vertreterinnen aus Pflege, Kunst und Industrie vertreten sein und über das Thema der Entlohnung, Gehaltsunterschiede zwischen Männern und Frauen sprechen und mit Interessierten ins Gespräch kommen. Petra Wassermann, ehemalige erste Bevollmächtigte der IG

Metall Ulm, wird dabei als Moderatorin mit Carmen Kremer, Beauftragte für Chancengleichheit ZfP Südwürttemberg, Judith Bihr, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Museum Biberach und Sandra Schilla, Gewerkschaftssekretärin IG Metall Ulm, über die strukturellen Ursachen der Lohnlücke ins Gespräch kommen.

„Es ist ein wesentliches Thema in der Gesellschaft. Viele denken, die Gleichberechtigung wäre schon längst vollzogen, das stimmt aber nicht. Frauen haben an allen Ecken und Enden Nachteile“, sagt Carmen Kremer. Deshalb sei es umso wichtiger, in der Öffentlichkeit präsent zu sein und am 7. März auf das Thema aufmerksam zu machen.

„Wenn wir in diesem Tempo weitermachen, dauert es noch etwa 500 Jahre bis wir tatsächlich bei der Gleichberechtigung zwischen Frau und Mann im Berufsleben ankommen“, sagt Petra Wassermann. „Wir hoffen, dass wir es in 450 Jahren schaffen.“

Vor allem im Kunst- und Kulturbereich herrscht noch eine große Ungleichbehandlung. „Frauen in der Kunst sind total unterrepräsentiert“, sagt Hermine Burger von der katholischen Betriebsseelsorge des Dekanats Biberach. „Werke von Frauen werden weniger ausgestellt, im Vergleich zu denen von männlichen

Künstlern. Zudem ist die Kunst von Frauen auch weniger wert, wenn es um den monetären Verkauf geht.“ All diese Dinge sollen angesprochen und nicht einfach so hingenommen werden. Ähnlich sehe es auch in Pflegeberufen aus und sogar in der Industrie.

„Es gibt sogar Fälle, in denen eine Frau und ein Mann die gleiche berufliche Position haben, in derselben Branche tätig sind und die gleiche Qualifikation mitbringen und trotzdem gibt es immer noch eine Lohnlücke von sechs Prozent“, sagt Sigrid Arnold, Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Biberach. „Das ist einfach unverständlich.“ Durch den Fachkräftemangel habe sich aber ein bisschen etwas getan, so hätten Frauen eine bessere Verhandlungsbasis. „Für uns ist das aber nicht genug.“

Deshalb hoffen die Organisatorinnen und Organisatoren nun darauf, dass viele Menschen am 7. März ihre Mittagspause auf dem Marktplatz verbringen und in einen gemeinsamen Austausch treten. Musikalisch umrahmt wird die Kundgebung von Isabell Hagenmaier an der Gitarre und Sängerin Lisa Breit, sie werden auch musikalisch auf die Forderung der Kampagne nach einem fairen Einkommen für Frauen in allen gesellschaftlichen Bereichen aufmerksam machen.



Sie machen auf den Equal Pay Day am 7. März aufmerksam (vorne von links): Sigrid Arnold, Petra Wassermann und Sabrina Brugger, (hinten von links) Rouven Klook und Hermine Burger.

FOTO: TANJA BOSCH